

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

21.8.1869 (No. 196)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. August.

N. 196.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einschlagsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Telegramme.

† **Wien, 19. Aug.** In der Sitzung der Reichsraths-Delegation wurde heute die Beratung über das Kriegsbudget fortgesetzt. Der Etat für Pensionen und Straf-Anstalten wurde nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die Kosten der Militärgränzverwaltung. Die Delegation nahm schließlich den Antrag der Minorität des Ausschusses an, wonach für die Militärgränzverwaltung nichts bewilligt wird.

† **Bern, 19. Aug.** Gegenüber den Mittheilungen verschiedener Zeitungen kann auf das bestimmteste versichert werden, daß der Bundesrath wegen Anweisung der das schweizerische Bürgerrecht besitzenden jungen Frankfurter bisher noch keinerlei Schritte gethan, da ihm nichts Officielles in der Sache vorliege.

**Alexandria, 19. Aug.** Talat Pascha reist heute ab, um eine sehr verächtlich gehaltene; von den Konsuln Englands und Frankreichs gebilligte Antwort dem Großvezier zu überbringen.

## Deutschland.

**Tübingen, 18. Aug.** Man schreibt der ultramontanen „Augsb. Postztg.“:

Um die Anschauung und Stellung unserer Regierung zu dem bevorstehenden Konzil würdigen zu können, gebe ich Ihnen die bündigste Versicherung, daß der württembergische Gesandte Herr v. Soden Ende Mai dem Fürsten Hohenzollern das Antwortschreiben unserer Regierung unterbreitete, des Inhalts: daß die königl. württembergische Regierung sich nicht geneigt zeigen könne, irgendwelche Maßregeln zu ergreifen, da keine genügenden Anhaltspunkte gegeben seien, daß die in der bayerischen Zirkulardepesche angedeuteten Pläne in Rom auch wirklich in Aussicht genommen seien. Unsere Regierung werde deshalb die Beschlüsse des Konzils abwarten.

**München, 19. Aug. (Frkf. Ztg.)** Das Staatsministerium hat die Berufung des Landtags auf den 21. September beantragt. Das betreffende Reskript ist bereits der Genehmigung des Königs unterbreitet, die alsbald zu erwarten sein dürfte.

**Darmstadt, 18. Aug.** Der König von Preußen traf heute Nachmittag um 10 Uhr hier ein und wurde, da der Großherzog durch Unwohlsein verhindert war, vom Prinzen Ludwig empfangen. Nach einem einstündigen Brigademarsch nach Kassel ist auf Samstag Morgen festgesetzt. In Gießen findet Truppenbesichtigung statt und wird das Dejeuner eingenommen; in Fricklar ist ebenfalls eine Truppeninspektion angesetzt. Während des Aufenthalts in Kassel wird der König auf Schloß Wilhelmshöhe residiren. — Heute traf der König der Belgier zum Besuche des Königs Wilhelm ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Darmstadt weiter. Um dieselbe Zeit kamen gegen 40 höhere Militärs hier an, unter ihnen auch Prinz Alexander von Hessen.

**Homburg, 18. Aug.** Der Prinz von Wales traf gestern Nachmittag hier ein und stattete dem Könige sofort einen Besuch ab. Heute sind der Prinz und der Herzog von Cambridge zur königl. Tafel geladen. Die Abreise Sr. Maj. nach Kassel ist auf Samstag Morgen festgesetzt. In Gießen findet Truppenbesichtigung statt und wird das Dejeuner eingenommen; in Fricklar ist ebenfalls eine Truppeninspektion angesetzt. Während des Aufenthalts in Kassel wird der König auf Schloß Wilhelmshöhe residiren. — Heute traf der König der Belgier zum Besuche des Königs Wilhelm ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Darmstadt weiter. Um dieselbe Zeit kamen gegen 40 höhere Militärs hier an, unter ihnen auch Prinz Alexander von Hessen.

**Brieg, 18. Aug.** Bei der heutigen Wahl zum Abgeordnetenhaus wurde Assessor Jung aus Köln mit 173 gegen 138 Stimmen, welche Oberstlieutenant Mlanenburg aus Breslau erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

**Berlin, 18. Aug.** Die „Prov.-Korr.“ enthält folgende Mittheilung:

Auf Grund der von der Bundesliquidations-Kommission zu München gepflogenen Verhandlungen ist unter dem 6. Juli d. J. zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Regierungen über die künftige Behandlung des gemeinschaftlichen beweglichen Eigentums in den ehemaligen deutschen Bundesfestungen Mainz, Ulm, Rastatt und Landau eine Verständigung erfolgt, welche namentlich die allseitige Genehmigung der beteiligten Regierungen erhalten hat. In Gemäßheit dieser Verständigung bleibt das Material der genannten Festungen, wie bisher, im gemeinschaftlichen Eigentum der beteiligten Staaten und wird als solches im allgemeinen Interesse Deutschlands erhalten. Hiernach darf das getroffene Abkommen als ein neues erfolgreiches Zeichen der allseitigen Betätigung des nationalen Sinnes begrüßt werden.

Aus dem in der Beilage erwähnten größeren Artikel der „Provinzialkorresp.“ über die friedliche Lage Europa's, worin die Haltung der europäischen Großstaaten der Reihe nach durchgegangen wird, heben wir dasjenige, was über Oesterreich gesagt wird, um so mehr heraus, als hierüber gerade jetzt die lebhaftesten Erörterungen zwischen Wien und Berlin im Gang sind. Das ministerielle Organ äußert sich dahin:

Augenscheinlich wird die auswärtige Politik Oesterreichs durch die Thatsache gekennzeichnet, daß die leitenden Geister sich noch immer nicht von den Ueberlieferungen der Zeit vor 1866 frei machen und in die Neuordnung der deutschen Verhältnisse hineinfinden können. Daraus erklärt sich ein unentschiedenes zweideutiges Verhalten, welches zwar

mit lebhaften Begehrungen für den Friedensstand eintritt, aber häufig in Geleise einleitet, die zu einem entgegengesetzten Ziel führen müssen; daraus erklärt sich, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen sich bis jetzt noch immer nicht so freundlich gestaltet haben, wie es zum Wohl beider Staaten wünschenswert ist. Indessen auch in Oesterreich muß der Zug der allgemeinen Lage und die Gewalt der inneren Bedürfnisse schließlich den Sieg über die widerstrebenden Reigungen davontragen. Eine Regierung, welche Schwierigkeiten ohne Zahl im Innern zu bewältigen, namentlich mit den Wirkungen anhaltender Finanzvermittlung und mit den weit auseinandergehenden Bestrebungen eines vielgliedrigen Staatskörpers zu kämpfen hat, kann sich nicht auf die Dauer den Schwankungen einer Politik hingeben, welche stets die Gefahren verhängnisvoller Verwicklungen im Schoß trägt. Noch jüngst haben die hervorragendsten Parteiführer in den Delegationen beider Reichshälften sich unumwunden dahin ausgesprochen, daß Oesterreichs Gedeihen an die Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses mit Deutschland geknüpft sei. Die österreichische Regierung findet sich daher durch die öffentliche Meinung des eigenen Landes gedrängt, die nationale Neugestaltung Deutschlands ohne Rückhalt anzuerkennen, wie sie bereits gegenüber Frankreich und Italien sich mit den vollendeten Thatsachen befreundet hat.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat das norddeutsche Bundeskanzleramt wegen Herbeiführung gemeinsamer Maßregeln gegen die Hindernisse Anfragen an die süddeutschen Regierungen gerichtet.

**Berlin, 19. Aug.** Der Präsident des Bundeskanzleramts, wirkl. Geh. Rath Delbrück, hat gestern eine mehrwöchentliche Erholungsreise angetreten und sich zunächst nach Süddeutschland begeben. Mit seiner Stellvertretung in den laufenden Geschäften dieses Amtes ist der vortragende Geh. Oberregierungs Rath C. C. beauftragt. Den Bundeskanzler vertritt hier einflussreichen der Kriegsminister v. Koon. Wie verlautet, hat Graf Bis marck aus Gesundheitsrückichten darauf verzichtet, die in Altona bevorstehende Ausstellung, deren Protektorat er übernommen, zu besuchen.

Auch am Dienstag Abend fanden vor dem Dominikanerkloster in Moabit wieder Ereignisse statt. Namentlich wurden Versuche gemacht, den neuen Zaun, mit welchem das Gebäude erst vorgestrichen worden ist, zu demoliren. Auch erfolgten wieder Steinwürfe nach dem Gebäude, durch welche u. A. ein Polizei-Lieutenant erheblich verletzt wurde. Die Schuchmannschaft schritt mit großer Energie ein, zerstreute die Tumultuanten, von denen mehrere verwundet wurden, und führte 24 Verhaftungen aus. Mit Unrecht behaupten die „Vossische“ und die „Volkszeitung“, daß von den Schutzleuten ohne jeden Anlaß und ohne jede Aufforderung zum Auseinandergehen auf die „durchaus ruhige und harmlose Menge“ plötzlich ein Angriff mit der blanken Waffe gemacht worden sei. Dem Vernehmen nach ist in Betreff der Urheberhaft dieser Insinuation eine Untersuchung im Gange. (S. u. Bern. Nachr.)

Die Gemeindebehörden haben das Gesetz vom 27. Juli 1867 über die Zivilversorgung der Militäranwärter nicht immer gehörig beachtet. In Folge dessen ist vom Minister des Innern an die Bezirksregierungen die Anforderung ergangen, der Anstellung dieser Militärpersonen eine besondere Fürsorge zuzuwenden und darauf zu halten, daß in ihren Verwaltungsbereichen die betreffenden gesetzlichen Vorschriften genau befolgt werden.

Bekanntlich tritt der zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Königreich Italien abgeschlossene Vertrag über den gegenseitigen Schutz von Werken der Literatur und der Kunst am 28. August in Kraft. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages erfolgt eine kostenfreie Eintragung der Bücher, Bildwerke, Karten u. c., welche im Königreich Italien erschienen und noch nicht Gemeingut geworden sind. Das Kultusministerium hat nun den Bezirksregierungen mitgeteilt, unter welchen Modalitäten dies geschehen soll. Dabei ist ausgesprochen, daß diejenigen preussischen Verleger und Sortimentshändler, welche ihrerseits eine Bervielfältigung solcher italienischen Werke schon begonnen haben und einen Nachweis über die Rechtmäßigkeit ihrer Publikationen erlangen wollen, ihre Anmeldungen bis zum 28. Nov. d. J. bei den Ortspolizeibehörden einzureichen haben.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 18. Aug.** Die in Debrezsin tagende reformirte Superintendenz bezeichnet das Volksschulgesetz als eine Verletzung der reformirten Kirche, weil den politischen Gemeinden die Möglichkeit gegeben, Simultan-Schulen zu gründen und konfessionellen Schulen materielle Unterstützung vorzuenthalten; überdies sei das Schulgesetz in einer Zeit geschaffen, wo Ungarns Unabhängigkeit nicht völlig gesichert war. Die Superintendenz erklärt, mit allen Mitteln für die Abänderung des Schulgesetzes im Sinne der konfessionellen Trennung zu wirken.

**Krakau, 17. Aug. (A. Z.)** Ueber den hiesigen Klostererschweb gegenwärtig noch eine andere Frage, die vielleicht für dieselben noch wichtiger ist, als die Untersuchung wegen der Barbara Ubryst. Die Krakauer Klöster sowie das Domkapitel besitzen nämlich bedeutende Güter und Liegenschaften in dem benachbarten Königreich Polen, welche als die vor-

nehmliche Existenzquelle jener geistlichen Institute gelten. Nun sind aber die Ertragnisse jener Güter und Liegenschaften seitens der russischen Regierung schon seit längerer Zeit mit Sequester belegt, dessen Aufhebung seit Jahren ein Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen geworden. In jüngster Zeit hat nun der in Warschau delegirte österreichische Finanzbeamte Szlachetkowski gemeldet: die russische Regierung sei nicht Willens, den Krakauer Klöstern irgend eine Entschädigung zu gewähren, so daß also der Bestand derselben sehr in Frage gestellt wäre.

## Italien.

\* **Florenz, 18. Aug.** Man versichert, daß das Dekret des Schlußes der parlamentarischen Session in nächster Woche veröffentlicht werden wird. Der Großfürst Konstantin ist von Corfu abgereist, um sich nach Venedig zu begeben.

## Frankreich.

**Paris, 18. Aug. (Köln. Ztg.)** Die Minister sind heute unter dem Vorsteher des Kaisers zusammengetreten, um sich über die neue Redaktion des Artikels 2, der von der Stellung und Verantwortlichkeit der Minister handelt, wie sie die Senats-Kommission festgestellt, zu verständigen. Hr. v. Lagueronniere hatte seinerseits folgende Fassung dieses heiklen Paragraphen vorgeschlagen, der mit den vorgefassten Meinungen Napoleon's III. am meisten in Widerspruch steht: „Die Minister hängen vom Kaiser ab; einmal im Amte, hängen sie vom Senate ab.“ Das heißt, der Kaiser ist unbeschränkt in der Wahl seiner Minister, die innerhalb oder außerhalb der beiden Kammern zu wählen er vollständig das Recht hat; aber wenn diese zu Ministern Ernanneten erst der Kammer gegenüberstehen, hat diese durch ihr Votum in der Hand, den Fortbestand oder den Fall des jeweiligen Kabinetts herbeizuführen. In jedem Fall scheint es, als solle der Senatsbeschluß aus den Beratungen der Kommission liberaler hervorgehen, als schon seine erste Fassung gewesen. Man glaubt, daß Hr. Debiene seinen Bericht am 26. d. M. werde einreichen können, so daß am 6. Septbr., wenn es nach Hrn. v. Nauyas ginge, selbst durch einfache Affirmation, der Senatsbeschluß vollständig angenommen und mit Gesetzeskraft bekleidet wäre.

Der Kaiser, sagt man, habe sich nach Heidelberg gewandt, um einen Spezialisten in Behandlung rheumatischer Leiden zu einer Konsultation nach St. Cloud berufen zu lassen. — Prinz Napoleon wird sich Anfangs November direkt nach Port-Said — d. h. ohne wie die Kaiserin Korfu und Konstantinopel zu berühren — zur Einweihung des Suez-Kanals begeben. Hier wird er mit der Kaiserin zusammentreffen und dann allein auf seiner Nacht die Reise durch das Rote Meer über Aden bis nach Bombay fortsetzen. — Mittlerweile sind auch die Schwierigkeiten zwischen Sultan und Khedive als ausgeglichen zu betrachten. Letzterer sandte Sheriff-Pascha mit einem offiziellen Schreiben nach Konstantinopel, welches dem Großvezier vorgelegt werden soll, damit dann nach beiderseitigem Uebereinkommen die Fassung des offiziellen Schreibens an den Sultan festgesetzt werden könne. — Man hat vielfach in französischen Blättern von der in Genf erfolgten Anwerbung eines Freikorps für den Bizetkönig von Egypten gesprochen. Offiziellen Mittheilungen zufolge sollen die in Genf erfolgten Anwerbungen lediglich für ein sanitäts-polizeiliches Korps, behufs Cordonziehung gegen die Einschleppung der Cholera, bestimmt sein, und wenn der mit der Zusammenstellung desselben Beauftragte, ein Hr. Zur Linden, früher Genfer Polizeibeamter, dabei etwas zu großartig vorging, kommt dies lediglich daher, daß ihm für jeden Kopf eine bestimmte Prämie versprochen war, die er natürlich gern verdienen wollte.

Das Auftreten der Pariser Polizeibehörden ist plötzlich ein viel milderer geworden. Das Amnestieedikt hat denselben nämlich bewiesen, daß man selbst höchsten Ortes der Ansicht ist, die alte Willkürherrschaft dürfe nicht mehr fortbauern. Jedenfalls kam übrigens der Polizei die Amnestie sehr zu Statten, da es auch dem neuen Untersuchungsrichter Bernier trotz seines guten Willens nicht gelungen war, die Existenz des von der Polizei angeblich entdeckten Komplotts festzustellen. Welch anderer Geist plötzlich in die Polizei gefahren zu sein scheint, geht übrigens deutlich daraus hervor, daß sie gestern eine Versammlung, welche im Alcazar (Rue du Faubourg Poissonniere) stattfand, und worin arge Dinge gesagt wurden, nicht auflöste, und sie sogar die Absicht hat, Rochefort, falls er nach Paris zurückkommt, nicht festzunehmen, sondern es diesem überlassen will, wann er die Gefängnisstrafe, welche ihm seine Angelegenheit mit dem Drucker Rochette zugezogen hat, absitzen will. Rochefort soll jedoch — zum wenigsten kündigt es der „Kappel“ an — im Ausland bleiben, bis ihn seine Wähler heimberufen.

\* **Paris, 19. Aug.** Der „Patrie“ zufolge ist der Kaiser gänzlich wiederhergestellt. Derselbe konnte gestern mit den Ministern arbeiten und dann einen Spaziergang im Park von St. Cloud machen.

Heute Mittag tritt die Senatskommission nach zweitägiger Unterbrechung von Neuem zusammen, um die Minister zu vernehmen. Man versichert, daß die Regierung in Folge



von zwei Ministerberatungen, die gestern und vorgestern stattgefunden, beschlossen hat, der liberalen Majorität Konzeptionen zu machen und sich zu einer neuen Redaktion des Art. 2, die präzisieren soll, zu bequemen.

Gestern Abend fand in der österreichischen Gesandtschaft ein großes Diner statt. Der Minister des Auswärtigen und sämtliche in Paris anwesende Gesandte waren vom Fürsten von Metternich eingeladen.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch Corsica's von Seiten der Kaiserin hat der Generalsekretär der Präfektur in Ajaccio, Hr. Galloni, an Stelle des in Urlaub abwesenden Präfekten, sämtliche Gemeinden der Insel aufgefordert, Deputationen zur Begrüßung der Kaiserin nach Ajaccio zu senden. — Rente 73.25, Cred. mob. 236.25, ital. Anl. 55.97.

### Spanien.

\* Madrid, 18. Aug. Die Banden der Moncha sind reduziert auf 50 von Sobartigos kommandierte Reiter, auf 100 von Polo kommandierte Reiter und auf 150 Mann Fußvolk, von Briones befehligt.

### Großbritannien.

\* London, 18. Aug. Der Hof begibt sich heute Morgen von Deborne nach Windsor, um morgen nach Hochschottland abzureisen.

Einer der Unterhausmitglieder für die irische Grafschaft Tipperary ist durch den Tod des Hrn. Charles Moore erledigt worden. Hr. Moore gehörte der liberalen Partei an und saß seit 1865 im Unterhause.

Generalmajor Philipp Harris, Kommandeur der Armee-division von Allahabad, ist an letzterem Orte an der Cholera gestorben. Generalmajor R. N. Faunce, gleichfalls ein Offizier der indischen Armee, verunfallte an Bord des Dampfers „Chebuba“, welcher auf dem Wege nach Birma scheiterte.

Die protestantischen Bischöfe Irlands sind in Dublin abermals zu einer Beratung zusammengetreten, wie verlautet, um einen Hirtenbrief an die protestantische Geistlichkeit und die Laien vorzubereiten.

London, 19. Aug. Der österreichische Handelsminister Pleuner ist hier eingetroffen; ebenso der Herzog von Leuchtenberg.

### Amerika.

Neu-York, 18. Aug. Die Rockford-Rock-Island- und St. Louis-Eisenbahn-Compagnie hat die Division von Sterling bis Maline und Rock-Island vollendet und mit vollem Betriebsmaterial ausgerüstet. Die Arbeiten an der Strecke bis nach St. Louis schreiten günstig und sehr rasch voran.

### Ein türkisches Aktenstück.

Das vielerschwänzte Schreiben des Großveziers Ali an den Biskönig von Egypten lautet nach der „N. Fr. Presse“:

Euer Hoheit kennt schon alle die Gerüchte und die verschiedenen Auslegungen, zu denen das Hauptziel und der Hauptgegenstand Ihrer Reise nach Europa Anlaß gegeben, sei es in der Presse, sei es im Schoße der Kabinette. Im selben Moment, als diese Gerüchte in Umlauf kamen, schenkte uns eine gerade und freie Erklärung das einzige Mittel, um alle Zweifel und alle Schwierigkeiten, welche durch diese Gerüchte entstehen konnten, zu beseitigen. Ich will daher auf Befehl unseres erhabenen Herrn und bei Gelegenheit der Rückkehr Eurer Hoheit nach Egypten derselben folgendes eröffnen:

Das hohe Vertrauen und Wohlwollen Sr. Kaiserl. Maj. des Sultans gegen Euer Hoheit sind durch mehr als einen materiellen und sichtbaren Beweis konstatirt, so daß wir nicht nöthig haben, erst darauf zurückzukommen und uns darüber zu verständigen. In einer Epoche, wo Euer Hoheit sich zwischen politischen Verwicklungen von hoher Wichtigkeit und hohem Ernste befanden, hat sich die Kaiserl. Regierung nicht geweigert, Ihren Bitten Gehör zu geben und diese, mit einigen Veränderungen, zu gewähren, Bitten, welche in den Augen der Welt nicht mit den Gefühlen der Loyalität übereinstimmen, welche unser hoher Herr mit Recht von Eurer Hoheit erwarten konnte.

Dieser Umstand und das sonderbare Verhalten der ägyptischen Truppen in Kreta bei ihrer Ankunft und bei Beginn ihres Aufenthaltes daselbst zur Zeit der letzten Insurrection dieser Insel, die Eile bei ihrer Abfahrt und mehrere ähnliche Zwischenfälle waren fast von Sr. Kaiserl. Maj. dem Sultan vergessen worden, zu dem einzigen Zweck, Eurer Hoheit einen neuen Beweis seines hohen Wohlwollens zu geben, von dem er noch immer gegen Euer Hoheit erfüllt war.

Es könnte demnach Euer Hoheit nicht in Abrede stellen, daß Sr. Kaiserl. Maj. die Fortsetzung des bisherigen Verhältnisses nicht hemmen und das Fortbestehen desselben in den bezeichneten Grenzen nicht hindern wolle, ja, daß er sogar keine Unterstützung und keine Erleichterung in dieser Hinsicht gespart hat. Das große Land Egypten, das unter der Verwaltung Eurer Hoheit gestellt ist, bildet die wichtigsten Theile der Besitzungen Sr. Kaiserl. Maj. des Sultans, und folglich sind die Wohlfahrt und das Glück der Einwohner der Gegenstand seines lebendigsten Interesses.

Daraufhin und kraft seines Rechtes als Monarch des Landes hätte unser erhabener Herr eine Oberaufsicht über die Ausgaben, welche das Land für jetzt und für die Zukunft so schwer belasten, führen können. Wenn dieses Aufsichtrecht nicht ausgeübt wurde, wenn die anderen Rechte und Pflichten, die bezeichnet sind in den Kaiserl. Verträgen, welche die erbliche Verwaltung Egyptens der Familie Eurer Hoheit anvertrauten, nicht angerufen wurden, so ist das keineswegs ein Beweis, daß Sr. Kaiserl. Maj. irgend einem seiner Kaiserl. Rechte und Pflichten entsagen wollte, sondern daß Sr. Kaiserl. Maj. davon überzeugt war, daß Euer Hoheit in Ihrer hohen Weisheit von diesem Gehelassen nicht Mißbrauch treiben würden, und die Wohlthaten, deren Gegenstand Euer Hoheit war, erwägend und schätzend, sich nie von dem Wege der Treue und Ergebenheit entfernen würden.

In dem Moment, wo diese Ueberzeugung in ihrer ganzen Kraft da war und das Wohlwollen Sr. Kaiserl. Maj. des Sultans gegen Euer

Hoheit fortbauerte und wuchs — wurde uns Ihr Reiseprojekt nach Europa gemeldet. Obwohl uns Euer Hoheit von Ihrer Abfahrt benachrichtigt hatte, hielten wir dieselben doch nicht für nöthig, uns über den größeren oder geringeren Werth der Gründe, welche die öffentliche Stimme dieser Reise gab, zu unterrichten, noch uns irgend ein Antwort auf die Bitten zu näherer Erklärung zu geben, welche offiziell an Euer Hoheit gerichtet wurden. Ganz erstaunt über dieses Stillschweigen, glaubten wir doch den Zeitpunkt abzuwarten zu müssen, wo Thatsachen uns ein Licht darüber geben würden.

In diesem Intervalle nun kam uns die Nachricht zu, daß Euer Hoheit von Alexandrien direkt nach Korfu, wohin sich der König von Griechenland begeben hatte, zum Besuche des Letzteren gegangen wären. Auch vernahmen wir von der Einladung zur Eröffnung des Suez-Kanals, welche Euer Hoheit dem König gemacht hätten. Die gleiche Einladung, hörten wir, wurde bei den Besuchen an den übrigen Höfen wiederholt. Es ist unnöthig, noch zu sagen, daß unser erhabener Fürst mit großem Vergnügen die Monarchen Europas, wenn es diesen gefiele, bei der Einweihung eines so großen Werkes, das in einem seiner Länder zu Stande gekommen, anwesend und mit deren Gnade eines der Hauptmitglieder seiner Regierung, welches an der Spitze der ägyptischen Landesverwaltung steht, beehren läßt.

Nur ist Euer Hoheit zu erlaucht, um Sie daran erinnern zu müssen, daß die Einladung eines unabhängigen Herrschers nach einem Lande von dem unabhängigen Herrscher dieses Landes selbst geschehen muß. Das Gegentheil verfährt sowohl gegen die Rechte des Letzteren, als gegen die Würde des Eingeladenen.

Es befindet sich daher die von Euer Hoheit beliebte Form mit dem Respekt, den wir den heiligen Rechten unseres Monarchen schuldig sind, und mit den Rücksichten, welche die Würde der erhabenen Fürsten, die Euer Hoheit eingeladen, erheischt, in vollem Widerspruch.

Andererseits war es die Pflicht der Vertreter der hohen Hofe im Auslande, sich Eurer Hoheit zur Verfügung zu stellen, als einem der höchsten Würdenträger des Reiches. Durch ihre Vermittlung mußten die offiziellen Beziehungen stattfinden. Es scheint aber, daß ihre Eile, dieser Pflicht nachzukommen, weit entfernt, Eurer Hoheit angenehm gewesen zu sein, derselben nur mißfallen hat, und es ist uns unangenehm, die Zurückhaltung konstatiren zu müssen, welche Euer Hoheit in Ihren Beziehungen zu ihnen beobachtet zu müssen geglaubt haben.

Euer Hoheit weiß es besser als irgend Jemand, und es ist ausdrücklich stipulirt in den Kaiserl. Verträgen, daß — von einigen Privilegien abgesehen — Egypten sich in nichts von den anderen Provinzen unterscheidet, und daß dessen Verwaltung mit auswärtigen Mächten in direkte offizielle Beziehungen nicht treten kann. Die Verträge, welche zwischen der hohen Hofe und den anderen Staaten bestehen, sowie die Grundzüge des Reiches müssen in Egypten dieselbe Kraft und Gewalt haben.

Trotz dieser Grundprinzipien bilden die fortwährenden Reisen einer Person, die den Namen und den Titel eines „Ministers der auswärtigen Angelegenheiten“ Egyptens führt, um Änderungen in den Verträgen zu Gunsten Egyptens zu veranlassen und zu diesem Ende mit den fremden Mächten direkte Unterhandlungen anzuknüpfen; es bildet ferner ihr Bemühen, unseren Vertretern mehr als allen Anderen den Gegenstand ihrer Missionen zu verheimlichen, und endlich ihr Ausweichen, wenn es sich handelt, mit diesen in Berührung zu kommen: alles dies bildet — sage ich — lauter Thatsachen, welche eben so sehr die Rechte der Hofe angreifen, wie jene den Verpflichtungen Eurer Hoheit zuwider sind, und die man nicht länger dulden kann. Denn es ist den Augen unseres erhabenen Herrschers klar geworden, daß, wenn die Mächte, bei denen die Ehrfurcht vor den Rechten und den Verträgen ein unabänderlicher Grundzug ist, wenn, sage ich, diese Mächte die kleinste günstige Stimmung verrathen hätten, so wäre das Ziel, das man erreichen wollte, die Auslösung unserer Verträge gewesen, ihre Ersetzung durch andere, kurz die Unterordnung des Inhalts der Verträge, welche als Basis der Existenz und Fortdauer der jetzigen Verwaltung Egyptens dienen.

Im Innern Egyptens unterwerfen die unberechenbaren und erschreckenden Ausgaben, welche durch das Bestellen von Panzerschiffen, Feuer- und sonstigen Waffen entstehen, die Einwohner dieses Theiles des Reiches Abgaben, welche weit über ihre Mittel sind und das Volk mit der Verwaltung unzufrieden machen.

Wie wir schon oben gesagt haben und wir nicht oft genug wiederholen können, ist Sr. Kaiserl. Maj. unser erhabenster Monarch, von der lebendigsten Sorge für die Wohlfahrt und das Glück Egyptens erfüllt, und in dem Wunsch, daß diese Provinz in voller Ruhe ihre Privilegien in ihren geleglich festgestellten Grenzen genießen möge, wird er nie zugeben, daß die Bande, welche Egypten mit den übrigen Theilen seines Reiches verknüpfen, gelockert werden.

Da Egypten unter das Prinzip der Aufrechterhaltung der Integrität des ganzen Reiches gestellt ist, ist es unmöglich, sich von den Gründen Rechenschaft zu geben, welche dessen Verwaltung in die Nothwendigkeit setzen sollten, den öffentlichen Schatz zu vergrößern, um dafür Panzerschiffe und Waffen aller Art anzukaufen. Da das Volk keinesfalls die schweren, drückenden, ebenso großen wie unüben Ausgaben lange ertragen kann, so kann auch der Sultan, welcher der rechtmäßige Herr des Landes und der natürliche Beschützer seiner Unterthanen ist, das nicht erlauben.

Es ist eine allbekannte Wahrheit, daß der Luxus nicht eine Ursache, sondern eine Folge der Zivilisation ist. Der wirkliche Fortschritt besteht in Reformen, die diese Zivilisation hervorbringen. Der gerechte und erleuchtete Geist Eurer Hoheit überhebt uns der Sorge, ihm die unheilvollen Folgen zu zeigen, denen man sich aussetzt, wenn man, die fundamentalen Grundlagen vernachlässigend, mit Sachen anfängt, die nur Folgen derselben sein sollen.

Der Zweck dieser geraden, freien Erklärungen ist: die erste Aufmerksamkeit Eurer Hoheit auf Thatsachen zu lenken, deren Fortsetzung sich eben so wenig wie das Beharren auf dem eingeschlagenen Wege mit der Wohlfahrt Ihrer Provinz und mit der Aufrechterhaltung der anerkannten Rechte Sr. Kaiserl. Majestät vereinigen läßt, welche letztere vor Allen vor jeder Schwärzung geschützt werden müssen.

Wir zweifeln nicht, daß Euer Hoheit in Ihrer hohen Weisheit nach guter Erwägung alles Gesagten von alledem, was die Grenzen Ihrer Privilegien und Pflichten überschreitet, ablassen und aus Dankbarkeit

für die großen Wohlthaten unseres Monarchen, deren Gegenstand Euer Hoheit gewesen ist, jetzt alle Ihre Kräfte der Vermehrung der Wohlfahrt Egyptens und der Beschützung des Lebens und des Eigenthums seiner Bevölkerung widmen werden.

In dem Maße, in welchem Euer Hoheit wieder hinter die Grenzen der Bedingungen Ihrer Privilegien zurückgehen wird, wird auch die Huld, von der unser erhabener Herr immer gegen Euer Hoheit erfüllt ist, wieder wachsen und sich verdoppeln. Die Bedingungen, ausführlich vorgezeichnet in den obengenannten Verträgen, brauchen hier nicht weiter erwähnt zu werden.

Da es der Kaiserl. Regierung unmöglich wäre, auch nur eine einzige der Bestimmungen, die in den Verträgen enthalten ist, unausgeführt zu lassen, wird sie sich, obwohl mit Bedauern, genöthigt sehen, auf diese Bestimmungen allemal hinzuweisen, wenn es sich darum handelt, Maßregeln zu treffen, um Akte, die mit diesen Bestimmungen im Widerspruch stehen, in ihre Grenzen zurückzuweisen und aufzuheben und Rechte und Traditionen zu schützen.

Daher theile ich Eurer Hoheit auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj. des Sultans, unseres erhabenen Herrschers, hiemit ohne Umstände und ganz offenherzig den wirklichen Stand der Dinge mit und erwarte eine klare, kategorische Antwort, welche alle Garantien bietet, die für die Zukunft nothwendig sind und kein todter Buchstabe bleiben können.

Geg: Ali.

### Vermischte Nachrichten.

△ Mannheim, 18. Aug. Gestern trat bei übervollem Hause unser Gast, der Sänger G. Müller, zum zweiten Mal als Lyonel in der Oper „Martha“ auf und erwarb sich durch die Kraft und das Pathos seiner Stimme einen Beifall, welcher nur mit demjenigen verglichen werden kann, den durch seine reichen, sympathischen Töne einst Auber hier errang. Ein Mitglied des Hoftheater-Orchesters, Hr. Heid, feiert zu Anfang der nächsten Woche das, zumal in einer Lebensstellung, die gewiß keine Sinecure ist, seltene Fest des goldenen Dienstjubiläums. Das von hier scheidende langjährige Bühnenmitglied Hr. Wajo gibt zum Schluß dieser Woche ein Abschiedskonzert, welches durch die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Kräfte der Kunstanstalt Lachner an der Spitze, unterstützt werden wird.

— Rottweil, 16. Aug. In dieser Woche beginnen die Probefahrten auf der Linie Rottweil-Schwennigen-Billingen, am 26. d. M. ist die Uebergabe an den öffentlichen Verkehr.

— Aus München, 17. Aug., berichten dortige Blätter: Bis jetzt bereits vier große Proben zu der Wagner'schen Oper „das Rheingold“ stattgefunden. Das Orchester ist 119 Personen stark, darunter 10 Hornspieler. Durch den Umbau der Bühne und des Orchesters ist aber letzteres so verändert, daß man von Parterre aus wahrscheinlich kaum die Hälfte der Musiker sehen wird.

\* In Bamberg wurde am 18. d. M. der Pfarrer Mahr von Ebermannstadt wegen Berufshinrichtung des Fürstlichen Hofenlohe als Zollabgeordneter, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, zu 30 fl. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Berlin, 18. Aug. Der Konfiskationsrat Dr. Fournier ist, wie die „Berl. Zig.“ erfährt, als Kancelredner von dem Schauplatz seiner öffentlichen Thätigkeit bis auf weiteres abgetreten. Wie es heißt, ist demselben ein längerer „Erholungsurlaub“ bewilligt worden.

— Berlin, 19. Aug. Die „Volkzeitung“ schreibt: Die fast allgemeine Mißstimmung, welche gegen das Dominikanerkloster in Moabit herrscht, hat am Montag Abend daselbst einen so energischen Erzeß von Seiten der zahlreich versammelten Volksmassen veranlaßt, daß man ihn fast als einen Versuch, das Establishment zu stürmen, bezeichnen könnte. Es wurden nämlich nicht nur die beiden hölzernen Thüren, welche sich vor dem Kloster hinziehen, von den Tumultuanten zertrümmert, sondern es flogen auch schwere Steine nach den Fenstern des Wohnhauses und der Kapelle. Einer der Unruhestifter ging sogar so weit, daß er in Ermangelung eines Stockes oder Wurfschloßes in blinder Wuth mit seiner eigenen Faust eine Scheibe zertrümmerte und sich dabei an der Hand und am Arm nicht unerheblich verletzte. Ein Anderer hieb mit einer abgetragenen Zornlatte mehrere Male gegen das Fenster der Zelle des Paters Robiano und schlug es entzwei. In dem eine Treppe hoch befindlichen Zimmer des nach der Thurmstraße zu gelegenen Wohngebäudes wurde später ein großes Stück Schloß vorgefunden, welches, ohne Jemanden zu verletzen, durch die Scheiben geschleudert worden war. Dem gegenüber strengte die Polizeibehörde, welche übrigens mit großer Sorgfalt das Klosterregiment schon seit den ersten Tagen der Eröffnung geachtet hatte, alle Kräfte an, um die erregte Menge von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten, und es wurde, als alle gütlichen Aufforderungen an die Masse, sich zu zerstreuen, nichts fruchteten, von der blanken Waffe Gebrauch gemacht. Auf diese Weise gelang es endlich, den Kampfplatz von Menschen zu säubern, während verschiedene Wüthen, ein Gut mit einem tiefen Säbelhieb, ein Zollrod und andere Kleinigkeiten nachher von der Erde aufgefunden wurden. Wie es bei dergleichen Unruhen stets zu sein pflegt, hatten sich mehrere Personen auf eigene Faust zu Räubersführern gemacht und die Menge truppweise gegen das Kloster geführt. Drei von ihnen wurden aber verhaftet: ein Metallbrecher St., ein Arbeitsbursche Sch. und ein Schuhmachergehilfe Sch. Diese Personen wird keine geringe Strafe treffen, denn die Handlungen, wegen deren sie auf die Anklagebank kommen werden, bestehen in schwerer Vermögensbeschädigung, welche nach dem Strafgesetzbuch bekanntlich mit Zuchthaus bestraft wird.

Der Erzeß vor dem Moabiter Kloster am Dienstag Abend hat bedauerliche Dimensionen angenommen. Die „Post“ berichtet darüber aus einer, wie es scheint, den polizeilichen Kreisen nahestehenden Quelle: „Der Tumult vor dem Kloster zu Moabit hat am Dienstag Abend seinen Fortgang genommen, doch sind diesmal die Erzedenten in einer so nachdrücklichen Weise empfangen und überfallen worden, daß die Ausschreitungen vorberhand wohl als unterdrückt zu betrachten sein dürften. Im Innern des Klosters waren nämlich an 100 Schutzleute postirt, während in der Umgegend desselben ebenfalls eine große Anzahl der Mannschaften vertheilt war. Ohne Ahnung von einer solchen Vorbereitung drangen die Tumultuanten angriffend gegen die Gebäude vor, und als der Standal in voller Entwicklung begriffen war, stürzte die Wachtmannschaft aus dem Innern des Klosters, während die Außenmannschaften den Angreifenden in den Rücken fielen und diese hiedurch in's Gedränge brachten. Der Widerstand der Menge wurde mit blanker Waffe bewältigt, worauf zahlreiche Verhaftungen erfolgten; 24 Personen wurden nach dem Volkensmarkt gebracht, während 7 Verwundete, einer



von diesen mit einer schweren Halswunde, nach der Charité befördert sind.

Eine, offenbar aus offizieller Quelle stammende Mitteilung des „B. Corr.-Bur.“ über das Kloster in Moabit lautet: „Wie wir hören, hat auch der befanntlich jetzt im Bade weilende Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, von dem hiesigen Polizeipräsidenten in der Moabiter Klosterangelegenheit Bericht eingefordert und namentlich in Betreff des Bau-Erlaubnißsches Auskunft erfordert. Bei den deshalb angestellten Ermittlungen hat sich nun, wie uns aus ganz verlässlicher Quelle mitgeteilt wird, herausgestellt, daß dem Polizeipräsidenten von der Errichtung eines Dominikanerklosters in Moabit bis zu dem Erscheinen des Berichts über die Einweihung desselben in der „Nordd. Allg. Ztg.“ überhaupt gar nichts bekannt gewesen, daß dem Dominikanerorden oder der hiesigen katholischen Gemeinde auch gar kein Bau-Erlaubnißsches zur Errichtung eines Klosters erteilt worden ist. Vielmehr ist der Antrag behufs Erteilung eines Bau-Erlaubnißsches, wie auch die demselben zu Grunde gelegte Zeichnung nur auf Errichtung einer Erziehungsanstalt gerichtet gewesen und auch hierzu, wie auch zu dem Bau einer Kapelle nur die Erlaubnis erteilt worden. Ob die Regierung zu dieser Täuschung stillschweigen wird, mit Hilfe deren sich die Gründer des neuen Klosters in den Besitz der polizeilichen Erlaubnis zur Ausführung des Baues gesetzt haben, wissen wir nicht, können jedoch jetzt schon hinzufügen, daß in dieser Angelegenheit noch weitere Ermittlungen angeestellt sind, welche jetzt noch schweben. Uebrigens ist das Kloster am äußersten Ende von Moabit gelegen und hier noch im Hintergrund eines mit alten Bäumen bewachsenen Gartens erbaut, so daß dieser Umstand die Art und Weise des Baues um so weniger erkennen ließ.“

Der „Gaz.“ schreibt unter Krakau den 16. ds. Mts.: In unserem Blatte vom 7. d. M. berichteten wir, daß in der Angelegenheit der Barbara Ubrzyt das hiesige Landesgericht den objektiven Tatbestand des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 93 des Strafgesetzbuches anerkannt und beschlossen hat, gegen die Oberin des Klosters der Karmeliterinnen in Krakau und deren Stellvertreterin die Spezialuntersuchung einzuleiten. Gegen diesen Beschluß haben beide Angeklagte an das Oberlandesgericht die Berufung ergriffen. Was den Karmeliterprior Kobuski anbetrifft, hat das Gericht beschlossen, die Untersuchung gegen ihn wegen Mißschuld an dem Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit aufzulassen, gegen welchen Beschluß die Staatsanwaltschaft rekurrierte. In diesen beiden Angelegenheiten hat das hiesige Oberlandesgericht den 17. d. die Entscheidung getroffen, den Beschluß des Landesgerichts aufrecht zu erhalten und die Berufung zu verwerfen. Es wird somit die Spezialuntersuchung gegen die Oberin und deren Stellvertreterin eingeleitet, der Prior Kobuski hingegen in Freiheit gesetzt werden.

In englischen Blättern erregte die Nachricht, ein Tagebuch Palmerston's sei aufgefunden worden, große Freude. Die Thatsache ist richtig, doch stellte sich nachträglich heraus, daß das Tagebuch mit dem Jahre 1830 abschließt, also die interessanteste Periode aus dem Leben des verstorbenen Staatsmannes nicht berücksichtigt ist.

Die Gesellschaft, welche dem Glend im Ostende Londons durch Förderung der Auswanderung abzuwehnen bemüht ist, hat ihre Arbeiten für dieses Jahr abgeschlossen, indem sie mit dem Dampfer „Dacia“ die letzten 200 Personen nach Quebec auswandte. Im Ganzen hat der Verein bis jetzt über 4000 Personen Mittel zur Auswanderung an die Hand gegeben.

Einem Telegramme aus Alexandria zufolge wird die von der ägyptischen Regierung ausgerüstete Expedition nach dem Nyanza-See unter Leitung des Sir Samuel Baker am 1. Sept. von Alexandria aufbrechen.

Aus Herrrieden, 16. Aug., wird berichtet: Wie im Monat Juni, sind die beiden Passate auch jetzt wieder ungünstig für uns gelagert, so daß bei Polarströmung und hohem Barometerstand trübe und kühle Witterung herrscht und sich der Himmel nur allmählig aufheitert. Am letzten Mittwoch war das mittlere und südliche Europa so erkaltet, daß es in Gebirgsgegenden, wie z. B. am Semmering, in Klagenfurt u. s. w. schneite, und in Triest die mittlere Tagestemperatur um 13,6° zu kalt war. Auch am 13. Morgens 7 Uhr zeigte das Thermometer in Wien nur 11,9°, in Berlin 11,2° und in Odessa gar nur 9,5°. Im mittleren Rußland ist es dagegen sehr heiß, in Moskau war es zu obiger Zeit mit 20,9° wärmer, als in Marseille (20,3), Paris (14,4), London (14,0), Triest (16,9), Rom (18,8), und selbst Konstantinopel (19,0°). Nordamerika hatte in der letzten Zeit sehr heiße Tage, auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer am 8. Morgens 6 Uhr schon 21,6°, am 10. 16,1°.

### Badische Chronik.

#### \* Aus den Berichten der Landeskommissäre.

Vermögen, Schulden und Kreditanstalten.

V.

In den letzten Tagen begegnete man in einer Menge von badischen Blättern Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand, insbesondere über die letzten Jahresabschlüsse dieses und jenes kaum gegründeten Vorschubvereins. Es mögen wohl die meisten Leser über diese Notizen flüchtig hinweggegangen sein und sich höchstens über die großen Zahlen gewundert haben. Von der Sache selbst gilt im Allgemeinen das Nämliche: man erkennt ihre große Bedeutung wohl an, aber die Wenigsten haben eine klare Vorstellung davon, welcher Art diese Bedeutung eigentlich ist, welchen Umfang sie schon angenommen hat und noch annehmen kann. Wir haben es hier in der That mit einer Erscheinung zu thun, deren ganze Wichtigkeit erst eine künftige Zeit zu würdigen im Stande sein wird; einer Erscheinung, welche, in Betreff der Entfaltung produktiver Kräfte und des Verhältnisses der Einzelnen zu den Gesamtinteressen ganz auf modernen Anschauungen fußend, doch ihrerseits wieder die Keime zu den großartigsten Neugealtungen des wirtschaftlichen Lebens in sich trägt.

Man hat es neuerlich den Vorschubvereinen gleichsam zum Vorwurf machen wollen, daß sie nicht fähig seien, die „soziale Frage“ zu lösen, ja daß sie nicht einmal die allmählich sich überall vollziehende Umwälzung der gewerblichen Verhältnisse, den Uebergang vom Kleingewerbe zur Großindustrie, zu

hindern vermöchten. Beides ist richtig; die soziale Frage wird zunächst einmal nur von einem sittlich noch weit vorangeschrittenen Menschengeschlechte gelöst werden können, und ist im Uebrigen eine Frage der Mehrproduktion, wozu die Vorschubvereine zwar eine kräftige Beihilfe leisten, aber für sich allein nicht viel bessern können; und die Großindustrie wird mit dem Fortschritte und durch denselben, den die industrielle Entwicklung überhaupt nimmt, zur Herrschaft gelangen, und wenn es auf jedem Dorfe einen Vorschubverein gibt. Nur das ist freilich nicht notwendig, daß diese Großindustrie ausschließlich in den Händen der Großkapitalisten sich befindet, sondern es ist eine Entwicklung sehr denkbar und vielfach auch in der Wirklichkeit schon angedeutet, bei welcher es entweder massenhafte Theilhaber eines Großgeschäfts gibt, oder eine Menge von Einzelgeschäften alle diejenigen Dinge, welche mit Vortheil gemeinsam betrieben werden können (Rohstoffeinkäufe, Magazinirung, Vertrieb, Vornahme verschiedener Ergänzungsarbeiten u. s. w.) gemeinsam betreiben. Eine solche Entwicklung nun zu begünstigen sind die Vorschubvereine, materiell und durch ihre moralische, gesellschaftliche Wirkung, in außerordentlichem Maße befähigt, und es gibt Nichts, was ihnen eine größere Wichtigkeit verleihet als der Gedanke, daß man ihrer bedarf, um der Gefahr einer unbedingten Herrschaft des Großkapitals die Spitze abzubringen. Hier ist auch der Weg, auf dem die soziale Frage ihrer Lösung entgegengeführt werden muß. Die Vorschubvereine, wir wiederholen es, werden sie freilich nicht lösen, aber sie sind eine hochwichtige Bethätigung des Geistes, in welchem an diesem eigentlich höchsten aller menschlichen Ziele gearbeitet werden kann und wird. Wie sehr Dies wahr ist, beweist u. A. auch die in neuerer Zeit vielfach aufgetauchte Idee, eigene „Arbeiterbanken“ zu gründen, mittelst deren der Gründung von Produktiv-Assoziationen vorgearbeitet werden soll. Diese Arbeiterbanken werden nichts sein als Vorschubvereine, und werden genau in gleicher Weise ihre Wirkung auf die Arbeiterklasse üben, wie die Vorschubvereine sie auf die mittleren und kleineren Bürger (und Bauern) geübt haben.

Die Idee der Vorschubvereine ist bekanntlich, daß durch solidarische Haftung einer großen Anzahl Personen „Alle für Einen und Einer für Alle“ diese Personen in ihrer Gesamtheit, als Verein, desjenigen Credits genießen, welchen der Einzelne nie erlangen könnte; daß ferner der Verein durch Ansammlung regelmäßiger, zwangsweiser Mitgliederbeiträge, deren Höhe bei einigen vorgeschrieben, bei anderen durch Minimal- und Maximalsätze begrenzt ist, ein eigenes Kapital bildet, welches zwar Eigenthum der Mitglieder bleibt, jedoch, so lange sie Vereinsmitglieder sind, für sie unangezeigbar ist; daß endlich auf diesen Grundlagen der Verein seine Geschäfte in streng geschäftsmäßiger Weise, mit Ausschluß aller Wohlthätigkeitsrücksichten treibt, und es hierdurch auch dem solidesten Geschäftsmanne ermöglicht, den Verein als Bank zu benutzen. Leihfassen mit einer Organisation, darauf berechnet, dem in Noth gerathenen kleinen Manne durch ein Darlehen zu billigen Zinsen (und ohne daß auf Innehaltung der Rückzahlungsfrist strenge gesehen wird) zu helfen, gab es schon früher vielfach und gibt es auch jetzt noch, auch in Baden. Aber stets haben diese Anstalten nur ein kümmerliches Dasein hingeschleppt, eben weil sie den Stempel der Wohlthätigkeitsanstalten an der Stirne trugen und daher ein ordentliches Geschäftsmanne seinen Kredit zerstört haben würde, wenn er von ihnen hätte Gebrauch machen wollen; ganz zu schweigen von den Zwecken verschiedener Art, zu denen diese Kassen mißbraucht worden sind und ihrer Natur nach bei sich darbietender Gelegenheit stets mißbraucht werden. Wer ein Almosen nimmt, der muß sich auch allerhand Bedingungen gefallen lassen! — Die Vorschubvereine aber sollen in vollem Sinne des Wortes Volksbanken sein, und die Theilnahme an ihnen kann dem Kredit eines Mannes keinen Abtrag thun, sondern ihn im Gegentheil eher stärken.

Es sind noch lange nicht 20 Jahre verlossen, seit der erste Vorschubverein zu Delitzsch (in preussisch Sachsen) und bald nachher der zweite in dem benachbarten Silenburg gegründet wurde. Die Entfaltung, welche die Sache seitdem genommen hat, ist eine wirklich fabelhafte. Wie staunte man, als die Zahl der Vereine um's Jahr 1857 — 58 einen starken Rückwärts zu nehmen begann und sich rasch auf mehrere hundert hob! Aber was ist Das jetzt? Jedes Jahr bringt neue, überraschende Zahlen. Im Jahr 1866 durfte man vor einem verwundernden Publikum von weit über 1000 Vereinen mit einer Mitgliederzahl von 3 bis 400,000, und einem jährlichen Umzuge von wenigstens 100 Mill. Thln. reden; jetzt wird man schon nicht mehr weit fehl gehen, wenn man diese Zahlen ungefähr verdoppelt. Der Strom des Segens aber, welcher sich von diesen Anstalten aus befruchtend über das wirtschaftliche Leben der Nation ergossen hat — wer wollte den mit Zahlen messen? Es war eine gar bescheidene Summe, welche die Nation vor einigen Jahren zusammenstürzte zu einem Ehrengeschenke an den Stifter der Vorschubvereine, den wackern alten Freiheitskämpfer Schulze-Delitzsch. Schulze kamte sein Volk und wußte, was er von der erbärmlichen Kleinheit der Gesinnung zu erwarten habe, welche von unfernen seitherigen staatlichen Zuständen großgezogen worden ist; er wußte, daß, wenn er dieses Geld annehme, er es, wie man zu sagen pflegt, „in jedem Teller Suppe essen müsse“. Er nahm daher nur einen Theil, und auch diesen nur unter Vorbehalt an; von Reste bezieht er die Zinsen und thut dafür die bedeutende Arbeit als Anwalt des deutschen Genossenschaftswesens. Daß dies keine Einseitigkeit ist, beweist das wesentlich seinen Bemühungen zuzuschreibende Zustandekommen des norddeutschen Genossenschaftsgesetzes. Und dennoch gibt es gewisse Leute, welche von der „Erlaufung Schulze-Delitzsch's durch 45,000 Thlr.“ reden! Einen Engländer und Franzosen hält schon das einfachste Anstandsgefühl ab, über die an Gold den geschenkte Million oder über die an Amantine verschwendeten Hunderttausende in dieser Weise sich zu äußern. Doch schweigen wir von diesen Erbärmlichkeiten.

In Norddeutschland, der Heimath des Genossenschaftswesens, hat dasselbe am raschesten und festesten Fuß gefaßt. Die Genossenschaftstage sind dort zu einer, von der lebhaftesten

Thelilnahme getragenen Form des öffentlichen Lebens geworden. Doch blieb auch Süddeutschland nicht zurück, wie denn in nächster Woche der allgemeine deutsche Genossenschaftstag in der süddeutschen Stadt Neustadt a. d. Hardt tagen wird. Freilich tagen die Württemberger dort nicht mit; die haben ihren eigenen Verband und brauchen somit keinen allgemein deutschen. Aber aus Baden wird eine stattliche Menge von Vereinen, in zwei Unterverbänden zusammengeschlossen, dort vertreten sein.

Suchen wir nun ein Bild von dem Umfang zu gewinnen, den das Vorschubvereinswesen in Baden zur Zeit angenommen hat. (Fortf. f.)

H. Karlsruhe, 20. Aug. Die Wahlmänner-Wahl des 12. Distrikts, welcher die Durlacher- und Brunnenstraße umfaßt, wählte die von hiesigem Bürgerabend vom 23. Juli vorgeschlagenen deutsch-freiwirtschaftlichen Kandidaten nahezu einstimmig. Es erschienen 58 Wahlberechtigte, also 36 Proz. Die folgenden Herren wurden mit der nebenstehenden Stimmenzahl gewählt: Gartner, Gemeindevorsteher (58), Rothweiler, Kaufmann (58), Gamba, Stadtbaumeister (57), Reuter, Seifenfabrikant (56), Seneca, Fabrikant (56), Schweinfurth, Hofschmied (55), und Kusel, Dr., Medizinalrath (54).

Hr. Bauunternehmer Kirchenbauer von Söllingen erklärt die Nachricht über angeblich von ihm gethane Äußerungen, welche wir der „Bad. Abztg.“ entnommen, theils für ungenau, theils für grundlos.

Zu Flehingen wurde dieser Tage ein 3jähriges Kind so unglücklich überfahren, daß es andern Morgens starb.

In Betreff der projektierten Heidelberg-Schwesinger Bahn (mit als wahrscheinlich angenommener Fortsetzung nach Speyer) ist dieser Tage Seitens des Heidelberger Komitees ein Schriftchen herausgegeben worden. Die Baukosten werden darin auf 300,000 fl., der jährliche Ertrag auf 30—36,000 fl. veranschlagt. Die Regierung will für 55 Proz. der Einnahme und, wegen Mitbenutzung der Landstraße und der Bahnhöfe, die Hälfte des Ertrags über 5 Proz. den Betrieb übernehmen; der Stadt Heidelberg wird zugemuthet, gegen 1/4 des letzterwähnten Ueberschusses eine Zinsbürgschaft für 4 1/2 Proz. zu gewähren.

Baden, 19. Aug. Stand der Fremdenliste 39,089. Angekommen sind 33 K. K. H. Graf von Paris, Prinz von Joinville, Herzog von Chartres, Herzog von Nemours, Herzog von Penthièvre, Schriftsteller Ch. Priate aus Paris, Graf Reinach aus Schlettstadt.

Für den Offenburger Wahlkreis scheinen die Ultramontanen doch Hr. Rohrt als Kandidaten beibehalten zu wollen. Hr. Dahmen haben sie für den Oberkirch-Gengenbacher Wahlkreis aufgestellt; Seitens der liberalen Partei kandidirt in letzterem Hr. Oekonom und Gastwirth Fischer auf dem „Grünen Hof“ bei Zell.

Waldbshut, 19. August. Die am 15. d. M. hier versammelte gewesene Kreisaußschuß-Mitglieder des deutsch-freiwirtschaftlichen Vereins im Kreise Waldbshut haben den Statutenentwurf des Vereins genehmigt und Abhaltung einer Volksversammlung auf Sonntag den 5. Sept. nach Brenden auf dem Wald in der Nähe von Hohen-Schwand beschlossen.

Säckingen, 18. Aug. Der Kandidat der ultramontanen Partei für die Abgeordnetenwahl im 7. Wahlbezirk wird sich am nächsten Sonntag, den 22. d. M., bei einer Wahlversammlung im Adler dahier einfinden und sein Programm entwickeln; es ist dies bekanntlich Hr. Kreisgerichtsrath R. Baumstark von Konstanz. Woraussichtlich wird sich die liberale Mehrheit der Wahlmänner sowohl „im Hintergrund der Neigung“ zu dem genannten Bewerber, als fern von dem Schuß und Anfall der Begier, „Gedanken eines Protestanten“ anzuhören, halten. Wir möchten aber jener Mehrheit (um mit Laertes weiter zu reden) nicht nur zurufen: „Bedenk“, was deine Ehre leiden kann, wenn du zu gläubig seinem Liebes Jauschek, sondern auch: „Fürcht gibt Sicherheit!“ womit vor dem giftigen Anhauch“ des eigenwilligen Festhaltens an dem einmal aufgestellten Kandidaten und überhaupt vor jeder Stimmenzerpflünderung gewarnt werden soll.

In Romanshorn hat am 15. das Seethal-Komitee in Betreff der Romanshorn-Kreuzlinger Bahn seine letzte Sitzung gehalten und da ihr nächster Zweck, die Sicherung des Bahnbauens bis zur badischen Grenze, erreicht ist, sich aufgelöst. Die Erreichung des weiteren Zweckes, die Verbindung mit der badischen Bahn, wird der Kantonsregierung von Thurgau mit Vertrauen überlassen.

#### Marktpreise.

Karlsruhe, 19. Aug. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 18. Aug. zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 15 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 14 fl. 45 kr.; Wehl in 3 Sorten 12 fl. 15 kr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 85,580 Pfd. Wehl. Eingeführt wurden vom 12. Aug. bis 18. Aug. 65,759 Pfd. Wehl. 151,339 Pfd. Wehl. Davon verkauft . . . . . 68,759 Pfd. Wehl. Blieben aufgestellt . . . . . 82,580 Pfd. Wehl.

Frankfurt, 20. Aug., Nachm. Oeffentl. Kreditaktien 297 1/2, Staatsbahn-Aktien 395.

#### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

18. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27 11,8	+ 8,8	0,92	N.O.	gg. bed.	neblig, kühl
Morg. 2 „	27 11,5	- 16,0	0,57	S.O.	h. bed.	Sonnensch., warm
Nachm. 9 „	27 11,9	+ 11,6	0,73	N.	gg. bed.	kühl
19. Aug.						
Morg. 7 Uhr	27 11,8	+ 8,9	0,86	N.O.	bn. bed.	trüb, kühl
Morg. 2 „	27 11,4	- 16,3	0,50	N.N.O.	h. bed.	Sonnensch., warm
Nachm. 9 „	27 11,9	+ 12,0	0,71	N.O.	gg. bed.	wind., kühl

Beantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 22. Aug. 3. Quartal. 78. Abonnementsvorstellung. Oberon, König der Elfen, romantische Feenoper mit Ballet in 3 Akten, von C. M. v. Weber.



D.77. Bruchsal. Freunden und Bekannten des Groß. Bezirksarztes Medizinalrathes Frey dahier theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß derselbe gestern Abend nach viermonatlichen Leiden sanft verschieden ist.  
Bruchsal, den 19. August 1869.  
Die trauernden Geschwister.

D.92. Grundtebrüd.  
**Anzeige.**  
Unser Reisender, Herr Andr. Richter aus Freiburg, ist spurlos verschwunden; wir bitten deshalb unsere verehrte Kundenschaft bei Vorkommen keine Zahlung an denselben zu leisten und der Polizeibehörde von seiner Anwesenheit Anzeige zu machen.  
Coest & Wenté  
in Grundtebrüd.

D.93. Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Philosophische Propädeutik.** Ein Leitfaden zu Vorträgen an höheren Lehranstalten und zum Selbststudium. Von Dr. Jos. Beck, Großherzoglich. Bad. Geh. Hofrath. 2 Theile. (1. Theil 9. Aufl., 2. Theil 4. Aufl.) 8. geb. 1 Thlr. 16 Sgr. od. 2 fl. 38 kr.  
Jeder Theil auch einzeln unter folgenden Titeln:  
I. Theil: Grundriß der Empirischen Psychologie und Logik. 9. Aufl. 20 Sgr. od. 1 fl. 8 kr.  
II. Theil: Encyclopädie der Theoretischen Philosophie. 4. Aufl. 26 Sgr. od. 1 fl. 30 kr.  
Das Erscheinen wiederholter Auflagen, welche in einer für philosophische Schriften ungemein kurzen Frist gefolgt sind, sowie die Uebersetzung in mehrere Europäische Sprachen, selbst in das Neugriechische, legen an sich schon hinreichend Zeugniß für den Werth dieser philosophischen Lehr- und Handbücher ab und glauben wir daher jede weitere Empfehlung unterlassen zu dürfen.  
J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

D.763. Freiburg im Breisgau.  
**Feuerfeste Kassaschränke** mit amerikanischem Patentfloss unter Garantie zu den billigsten Preisen von  
**Caspar Etard,**  
Freiburg im Breisgau.  
D.95. K. Oberamtsgericht Kaufbronn.  
**Steckbrief.**  
Begen gewerbemäßigen Betrugs wird freibrieflich verfolgt der ledige Bäcker Johann Friedrich Knapp von Diefenbach, der sich am 16. Juli d. J. von Ludwigshafen am Rhein, wo er eine Bäckerei betrieb, flüchtig gemacht.  
Knapp ist 33 Jahre alt, 5' 6" groß, untersehter Statur, hat ein rundes Gesicht, blonde Haare, breite Stirne, blonde Augenbrauen, blaue Augen, stumpfe Nase, etwas eingefallene Wangen, ziemlich großen Mund, gute Zähne.  
Den 19. August 1869.  
Der Untersuchungsrichter:  
Kauffmann.

B.564. Frankfurt a. M.  
**7% Gold Obligationen, Erste Hypothek der Rockford Rock Island und St. Louis Eisenbahn-Gesellschaft.**  
Kapital und Zinsen in Gold zahlbar in New-York und London  
**ohne irgend einen Steuerabzug.**  
Diese Bahn durchläuft die fruchtbarsten Gegenden des Staates Illinois, welcher mit Recht als der reichste Staat der ganzen Union gilt. — Der Bau der Bahn ist laut Bericht eines anerkannt tüchtigen Ingenieurs aufs solideste und ganz nach europäischem Muster ausgeführt.  
**Eine grössere Strecke der Bahn ist bereits seit April dieses Jahres dem Betrieb übergeben.**  
Besagte Obligationen rentiren beim gegenwärtigen überaus billigen Tagescourse auf annähernd 10% Zinsen pro anno, und da solche den Vortheil genießen, daß der Besitzer jederzeit berechtigt ist, seine Obligationen gegen Stamm-Aktien der Gesellschaft umzutauschen, so hat er ein wahrhaftig noch weit größeres Zins-Erträgniß bei der vermuthlich überaus guten Rentabilität der Bahn, welche auf 15—20% geschätzt wird, zu erwarten.  
Aufträge auf besagte Obligationen, welche in Folge starker Nachfrage ihren Cours schon erhöht haben, und vermuthlich noch weiter im Course steigen werden, werden ausgeführt durch  
**F. E. Fuld & Cie. in Frankfurt a. M.**  
Amerikanische und andere Staatspapiere nehmen wir im Kauf zum Tagescourse an.

D.53. Freiburg.  
**Voranschlags-Druckerei**  
mit liniirten und ausgedehnten Rubriken  
7 Bogen stark  
einzelne per Exemplar zu 12 fr., in Partien von mindestens 12 Expl. zu 9 fr. sind zu haben bei  
**H. W. Poppen & Sohn.**  
Freiburg. Druckerei-Verlag.  
Dasselbe sind auch alle übrigen Druckerarbeiten für die Gemeindeverwaltung zu billigen Preisen zu haben.

D.71. Nr. 882. Mannheim.  
**Bergebung von Eisenbahnbau-Arbeiten in Mannheim.**  
Höherer Anordnung zu Folge soll die Herstellung der Fundamente, Mauer- und Steinbau-Arbeiten einer Drehbrücke über den Hafenkanal auf dem Neckarvorland dahier, sowie die damit verbundenen Erd- und Bagger-Arbeiten, welche die Verlegung dieses Kanals verursachen, mit einem Kostenschlag von 62,033 fl. 24 kr. einer öffentlichen Submissionsergabung unterworfen werden.  
Wir laden daher zu diesem Behufe die Herren Bauunternehmer ein, ihre Angebote, welche versehen sind mit der Zeichnung „Herstellung einer Drehbrücke über den Hafenkanal“ versehen und nach Procenten des Voranschlags gestellt sein müssen, bis längstens  
**Mittwoch den 1. September d. J.,**  
vormittags 10 Uhr,  
bei uns abzugeben, wobei wir noch bemerken, daß die Größe der zu stellenden Kaution 3000 fl. beträgt, und für diese Arbeiten von der Bauverwaltung ein Unternehmer eine Dampfmaschine leihweise überlassen werden soll.  
Bedingungen, Pläne und Ueberschlag von heute an bei uns zur Einsicht auf und kann bis dahin mittheilen bei der Eröffnung der Angebote, was obengenannter Tag und Stunde vorgenommen, dard, anwesend sein.  
Mannheim, den 18. August 1869.  
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.  
Eisenbahnbau-Sektion.  
Steinam.

B.849. Baden-Baden.  
**Wein- u. Wasser-Versteigerung.**  
Die Unterzeichnete läßt wegen Verkaufs ihrer Liegenschaften öffentlich gegen Baarzahlung versteigern  
**Dienstag den 24. August d. J.,**  
vormittags 11 Uhr anfangend:  
14,764 Maß 1868r Eisenthaler,  
2,274 „ 1865r Barnhalter,  
1,500 „ „ Klingelberger,  
800 „ „ Marktgräfler,  
1,000 „ „ Neuweiermer,  
700 „ „ Deidesheimer,  
250 „ „ Forster Rißling,  
500 „ 1861r Klingelberger,  
11,770 „ 1868r Zeller Rothwein,  
10 Faß 1865r Bord. Medoc;  
sodann  
70 Stück verschiedene Lagerfaß, ca. 110 Fuder Gehalt, ca. 130 „ Versandt-Faß von 15 Maß an bis 7 Ohm.  
Weinproben können vor der Versteigerung genommen werden.  
**Baden-Baden, den 7. August 1869.**  
**Weiß-Jung Wth.**  
zur Fortuna.

D.91. Ein gewandter Seher findet sofort Conditoren in der Buchdruckerei von J. M. Wech in Neuenbürg bei Pforzheim.  
D.24. 2 gewandte Kellner, sowie ein junger Mann, der seine Lehre als Kellner erst kürzlich bestanden, wo möglich auf Jahresengagement gesucht; ohne beste Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.  
D.96. Offenburg.  
**Kellnerstelle.**  
Ein gewandter Zimmerkellner mit glaubwürdigen Zeugnissen und Sprachkenntnissen findet sogleich gute Stelle bei  
**G. Pfahler z. Fortuna in Offenburg.**  
D.98. Karlsruhe.  
**Ein Commis,**  
Detailleur, welcher Kenntnisse im Spezerei-, Delicatessen- und Tabaks-Geschäfte hat, und ein sehr gewandter Verkäufer sein muß, findet sogleich eine Stelle bei  
**G. Daechner,**  
Großh. Hoflieferant.

D.76. Achern.  
**Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung wird die Versteigerung gegen Richard Schuch von Ottenhofen Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. d. M. fortgesetzt, am Dienstag Morgens 9 Uhr anfangend in Braunschweig'scher Halle in Achern mit kurzen Aebnwaaren, Eisen und Eisenband, Mittwoch Aebnwaaren und Baumwolle.  
Achern, den 19. August 1869.  
**Werner, Gerichtsvollzieher.**

**möglich, jetzt bedeutend billiger zu verkaufen.**  
**Hochfeine Havanna La Preciosa, jede in Staniole-Hülse, früher 52 fl., jetzt 36 fl. pr. 1000.**  
**Superfeine Flor America in Blechbüchsen à 250 Stück, früher 42 fl., jetzt 24 fl. pro 1000 Stück.**  
Wenn auch Cigarren ein großer Geschmacksartikel sind, so finden doch obige wirklich feine Sorten allgemeine Anerkennung, da die Qualität und der Brand der Cigarren nichts zu wünschen übrig lassen, und besonders der auffallend billige Preis alle Abnehmer im höchsten Grade zufrieden stellt, was die sich täglich mehrenden Nachbestellungen beweisen, um so mehr, da ich jetzt noch billiger als bisher verkaufen kann und selbe nirgends so billig zu kaufen sind. Beide Marken sind in leichter, mittelschwerer und schwerer Qualität am Lager. Zur Probe sende Original-Ristchen à 250 Stück pro Sorte franco und speisenfrei, wenn der Bestellung der Betrag beigefügt oder Nachnahme gestattet wird, da ich bei dem so billigen Preise kein Ziel gewahren kann.  
**Leipzig, Bamberger Hof.**  
**A. Friedrich, Importeur.**

D.925. Darlehen  
In jedem beliebigen Betrage, jedoch nicht unter 1000 fl. zu 5 vom Hundert verlässlich oder auf Annuität gibt gegen mindestens doppelten Verlag in Liegenschaften oder gegen Faustpfand in Werthpapieren die **Verforgungsanstalt in Karlsruhe.**

Frankfurt, 19. August.		Staatspapiere.		Anleihen-Voss.	
	Per compt.		Per compt.		Per compt.
Preuss. 5 1/2% Obligationen	101 1/2 P.	Defferr. 5% Einsh. Stsch. i. R.	51 1/2 bez.	3 1/2% Preuss. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. 1852 i. R.	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	39 bez.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. 1859	67 1/2 P.	5% do. Pr. A.	18 bez.
Frankf. 3 1/2% Obligationen	90 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	85 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100	84 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	103 1/2 P.
Bayern 5% Obligationen	101 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	57 1/2 P.
4 1/2% do.	93 3/4 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	105 1/2 P.
3 1/2% do.	82 1/2 P.	5% do. v. 1865 1/2	67 1/2 P.	4 1/2% do. Pr. A.	12 P.
Preuss. 4% Oblig. à 100					